

Neu entdeckter Herzton

Beim Poetry Slam in der Schaubude fanden auch ernste Texte ihr Publikum

Kiel – Christian Lewin rutscht unruhig auf dem Barhocker hin und her. Der Text in seiner Tasche, den er gleich lesen wird, brennt ihm nicht nur auf den Nägeln, auch in der Seele. Er heißt „Krebs“ und handelt vom Sterben seiner Großväter. „Mein erster ernster Text beim Slam – ob das gut geht?“

Von Jörg Meyer

Es geht nicht nur gut, es zeigt auch, dass sich die Kieler Slammer wieder etwas trauen. Wie man mit witzigem Bau Potemkinischer Poetry-Dörfer ein Publikum „rum“ kriegt, weiß Lewin. Der Bielefelder Special Guest Michael Göhre hat es gerade wieder perfekt performed vorgemacht und wird damit vorhersehbarer Sieger des Abends. Doch solche selbstgängerische Routine machte den Kieler Slam oft genug zur Abnick-Nummer. Aber am Donnerstag in der Schaubude werden endlich die Herzen aus der Dichterbrust gekramt, liegen warm zuckend auf der Zunge und treffen in die des Publikums. Lewins leiser und sehr persönlicher Text über den Tod fasst an, eben weil er auf die üblichen Show-Fassaden verzichtet – und bringt ihn ins Finale.

Dass Klavki diesen „Herzton“ schon lange anschlägt, hat man bei seinen Auftritten immer gespürt, nur vielleicht noch nicht gewusst. *Freuds Freunde oder Der Mut zum Ich* titelt sein Vorrunden-Text und hat schon in der Überschrift geradezu prophetische Potenz. Klavki erzählt in einem einzelnen geclusterten Wort eine ganze Geschichte. Damit war er mehrmals unter den



besten Drei nicht nur beim Kieler Slam, misstraute gleichwohl dem eigens angezettelten Wortspiel. Hier wie auch in seiner Hommage an die Graffiti-Sprayer, die sich „die Hände an die Herzen nähern“, um wie er das tote Medium Literatur zu reanimieren, wirken die Herzblut-Katarakte, als sei Nietzsche mit neuer Stimme aufgestanden, flirtete mit Heidegger und entwerfe dabei einen Bilderbogen aller gewesenen Worte. Klavkis sublimen Zitattechnik schien schon oft auf einem Höhepunkt, allein, sie

Wort-spiel-reich: Special Guest und Slam-Sieger Michael Göhre (gr. Bild), Christian Lewin (l.) und Klavki. Fotos Bevis



Muppets-Show die Welt erklären und dabei so herrlich klagesingsingend scheitern, „war in meiner Hosentasche, ist mit gewaschen worden und stinkt jetzt ganz schön“. Ein authentischer Geruch von Herz, der am Ende mehrfach ironisch gebrochen duft-tüfelt: „Wer setzt den Haufen, der Sense bedeutet?“

Den setzt auch Finalist Christian Seiffert mit seinen erotisch-poetischen Herzergießungen oder Laura auf die sanften Wegen ihrer Liebesleidlyrik. Das Herz ist neu entdeckt als Pumpe allen Dichtens. Dagegen wirkt Michael Göhres fulminanter gebrauter *Black Metal Kaffee* trotz heißer Publikumsbegeisterung fast schon wie ein kalter.

übertrifft sich noch. Die Publikumsjury erahnt die Tragweite und beschert dem wohl begabtesten Kieler Poeten, der gerade an einem Roman schreibt, einen dritten Platz.

Höchstwertungen nur knapp hinter Michael Göhres exaltierter Performance-Kunst erntet saziH nicht nur für sein komödiantisches Räsonnieren mit verstellten Stimmen. Sein Finale-Text über *Ute & Lotte*, die wie die Opas in der Loge der

Die Slam-Texte sind in Kürze auf www.assembleart.com zu lesen und auf www.fatnapf.de auch zu hören.